

«ALPSÄULI» ABSCHLUSSBERICHT

(Stand: November 2018)

Dr. Tanja Kutzer
Autorin, Projektleiterin, Zusammenfassung





alpsäuli by KAGfreiland

Turopolje – eine Schweinerasse mit Potential

Für das Alpsäuli-Pilotprojekt musste KAGfreiland erst die passende Schweinerasse finden. Denn die konventionellen Mastrassen in der Schweiz eignen sich für diese Halterform nicht. Einerseits sind sie anfällig für Sonnenbrand, andererseits wurden sie so gezüchtet, dass sie mit energiereichem Kraftfutter möglichst schnell an Gewicht zunehmen und schnell an durchschnittliche Gewichtszunahme von 650 Gramm pro Tag erreicht werden.

Nebeneffekt, dass die Trittschäden auf der Weide so weniger ausgeprägt sind. Mit ihrer Dalmatiner-ähnlichen Zeichnung dunklen Haut und den dicken Borsten Turopolje optimal gegen Sonne und Wind geschützt. Sie eignen sich daher hervorragend für eine dauernde Freilandhaltung. Die Rasse in der Schweiz nur durch die wenigen Züchter in der Schweiz Ursprünglich aus der Slowakei (Save-All) her.

Schweine werden nicht mit Kraftfutter ernährt, sondern möglichst nur mit dem, was sie in den Alpweiden finden können. Im Vergleich zu konventionellen Mastrassen sind diese Schweine noch im Freiland aufgezogen.

INHALT

1 EINLEITUNG	4
2 ZIELE DES PROJEKTS	4
3 RASSENWAHL	5
4 WEIDEFLÄCHE UND INFRASTRUKTUR	6
5 FUTTERSUCHE	7
6 VERHALTEN	7
7 BETREUUNG	8
8 DATENERFASSUNG	8
9 FLEISCHQUALITÄT	9
10 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	9
11 FAZIT	10
12 AUSBLICK	11
13 MITWIRKENDE	11



1 EINLEITUNG

Die Haltung von Schweinen auf Schweizer Alpen hat eine lange Tradition und wird vereinzelt auch heute noch betrieben. Doch während sie früher zusammen mit den Rindern und Schafen die Bergwiesen beweideten, werden die heutigen Alpschweine fast ausnahmslos in konventionellen Ställen gehalten und verwerten die Nebenerzeugnisse aus der Käseproduktion. Wie ihren Artgenossen auf den Talbetrieben wird auch den meisten Alpschweinen der Zugang zu einer Weide verwehrt. Diese Haltungsform ist nicht artgerecht und entspricht in keiner Weise den Ansprüchen der intelligenten Tiere. Die modernen Leistungsrassen sind für eine Haltung im Freiland allerdings nicht geeignet, da sie Raufutter nur unzureichend verwerten und besonders empfindlich auf klimatische Veränderungen und reichlich Sonneneinstrahlung reagieren.

Im Rahmen einer privaten Initiative der Linus Silvestri AG wurde ein Alpschweine-Programm ins Leben gerufen, welches den Tieren während der Alpsaison wenigstens 40 m² «Naturboden» pro Tier garantiert. Bilder dieser Haltungsform stossen bei Konsumenten auf grosse Zustimmung. Aus Sicht von *KAGfreiland* ist dies nur ein erster Schritt in die richtige Richtung. So sollten die Tiere extensiv auf einer Alpweide gehalten werden, die nach Möglichkeit keinen zu hohen Futterwert hat, um nicht in Konkurrenz zum Milchvieh zu treten. Auch auf eine Zufütterung von Schotte (Molke) aus der Käserei sollte verzichtet werden, da sie die Auswahl an möglichen Alpen stark eingrenzt und das Potential der Alpwirtschaft mit ihren Weideflächen nicht ausschöpft. Zudem ist sicherzustellen, dass durch die Verfügbarkeit einer genügend grossen Fläche mit entsprechender Topographie grossflächige Vegetationsschäden vermieden werden können. Aus diesem Grund hat *KAGfreiland* das Projekt «Alpsäuli» lanciert.

2 ZIELE DES PROJEKTS

- *KAGfreiland* wollte mit diesem Projekt aufzeigen, dass eine artgerechte Weidehaltung und Alpung von Schweinen auch unter den heutigen Bedingungen noch möglich sind. Dabei stand sowohl das Tierwohl als auch die ökologische Landschaftspflege im Fokus.

- Da Erfahrungen mit extensiven Rassen im Alpgebiet bis dato kaum bestanden, sollten im Projekt die Ansprüche der Tiere eruiert, die Auswirkungen auf die beweidete Fläche dokumentiert und die Fleischqualität der geschlachteten Tiere untersucht werden.

- Die Erkenntnisse aus dem Projekt sollten interessierten Personen als Leitfaden zur Verfügung gestellt werden, um somit zukünftig die artgerechte Alpschweine-Haltung wieder populärer zu machen.

- Gleichzeitig sollten KonsumentInnen dafür sensibilisiert werden, dass im Handel erhältliches Alpschweine-Fleisch zwar als Premiumprodukt angeboten wird, die Haltungsbedingungen der Tiere jedoch kaum in Einklang zu bringen sind mit den Vorstellungen der KonsumentInnen.

Nach gut einem Jahr Recherchetätigkeiten, Konzeption und Vorbereitungen konnte das Projekt «Alpsäuli» im Frühjahr 2017 lanciert werden. Es endet im Frühjahr 2019 mit der Schlachtung und Vermarktung der letzten Tiere.



3 RASSENWAHL



Abb.1: Turopolje-Mastschweine an der Tränke
(Bild: Andres Weber für KAGfreiland)

Herkömmliche Land- und Edelschweine sind nicht in der Lage, hohe Mengen an Raufutter in Lebendmassezunahme umzusetzen. Mit zunehmendem Gewicht sind sie ausserdem wenig geländegängig sowie anfällig für Sonnenbrand aufgrund der hellen Haut und geringen Behaarung. Aus diesen Gründen wurde die ursprünglich aus Kroatien stammende Rasse Turopolje für das Projekt ausgewählt.

- Die Rasse Turopolje erwies sich als sehr geeignet für das Projekt. Die Tiere waren robust und kamen mit den teilweise extremen Temperaturschwankungen von mehr als 20 °C innerhalb von 24 Stunden gut zurecht. Während beider Sömmerungsphasen war nie eine tierärztliche Behandlung notwendig. Die Tiere wurden lediglich einmal prophylaktisch entwurmt.

- Für Sonnenbrand waren die Tiere aufgrund der starken Behorung und der teilweise dunklen Pigmentierung ebenfalls unempfindlich. Dabei wurde der Schattenbereich des aufgestellten Sonnensegels zu keinem Zeitpunkt genutzt, die Tiere lagen oftmals in der direkten Sonneneinstrahlung, ohne dass Anzeichen von Hautrötungen zu erkennen waren. Da sich unter dem Segel häufig eine Vielzahl stechender Insekten aufhielt, vermieden die Tiere vermutlich diesen Liegeplatz und zogen natürliche Strukturen als Sonnenschutz vor.

- Das künstliche Anlegen von Suhlen war aufgrund der speziellen Situation Regenmoor nicht notwendig. Die Tiere legten sich im erwarteten Areal diese Suhlen selbst an. Aufgrund des Mooranteils war während der gesamten Sömmerung 2017 ausreichend oberflächennahes Grundwasser vorhanden, so dass sich die Tiere selbst eine geeignete Suhle anlegen konnten.

- Die Turopolje sind als extrem geländegängig zu bezeichnen. Das Erklimmen der steilen Hangflächen und auch der Abstieg von diesen bereitete ihnen keinerlei Mühe. Trotz der teilweise sehr feuchten Moorfläche oder dem steinigen Gelände blieben die Klauen der Tiere in einem tadellosen Zustand.



4 WEIDEFLÄCHE UND INFRASTRUKTUR

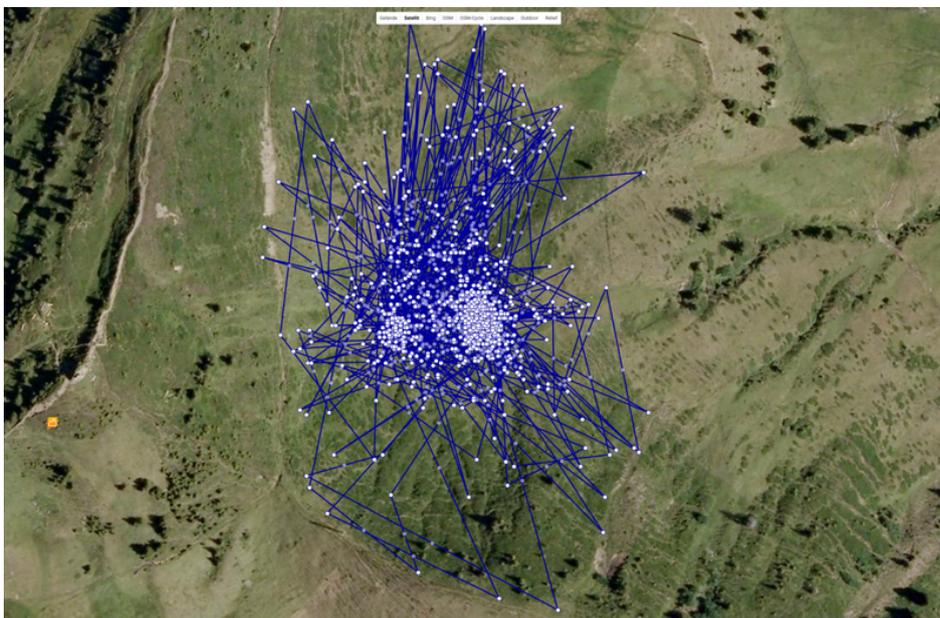


Abb.2: Bewegungsprofil von Alpsäuli 104 im Zeitraum 24.08.-14.09.2018 anhand von 895 erfassten Wegpunkten (32,11 km, 573 hm)

Durch die Sömmerung von insgesamt 38 Turopolje-Mastläufern auf der Alp Selez während der Alpsommer 2017 und 2018 (20+18) konnte gezeigt werden, dass auch auf Alpen eine Freilandhaltung von Schweinen praktikabel ist. Auf einer Höhe von ca. 1800 m ü.M. standen den Tieren rund 4200 m² Weidefläche zur Verfügung. Als Schutz vor Nässe und Kälte diente ein eingestreutes Kälberiglu. Die von den Tieren selbst angelegten Suhlen wurden rege genutzt und der eingetrocknete Schlamm diente als Sonnen- und Insektenschutz.

Anhand der erfassten GPS-Daten zeigte sich, dass die Tiere im Mittel 1,37 km und 78,92 Höhenmeter (hm) pro Tag zurücklegten. Summiert über die dreiwöchige Erfassungsdauer legten die Tiere zwischen 26,21 km / 449 hm und 32,11 km / 573 hm zurück (Abbildung 12). Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich hierbei nicht um absolute Werte handelt. Mit einer Genauigkeit von 15 m sowie einer Erfassung von einem Wert pro 30 Minuten sowie einer nicht 100 % Abdeckung der Fläche durch das GSM Netz der Swisscom sind die Werte eher als konservativ zu betrachten. Da die Tiere auch nicht den direkten Weg von einem Wegpunkt zum nächsten zurücklegten, dürften die realen Werte deutlich über den gemessenen liegen.



5 FUTTERSUCHE

Vor allem zu Beginn der Sömmerung konnten die Tiere beim arttypischen Wühlen auf der Fläche beobachtet werden. Dieses wurde jedoch nur an bestimmten Stellen und sehr oberflächlich durchgeführt, so dass sich die Schäden an der Pflanzennarbe auf einige wenige Quadratmeter beschränkten.

Die Schweine suchten sich wie erhofft ihr Futter selbst auf der Weidefläche. Dabei weideten sie insbesondere das junge Gras im Zentrum der Fläche sehr beständig ab. Aufgrund des sauren und extensiven Bodens wuchs auf der Fläche kein stumpfblättriger Ampfer (Blacken), so dass keine Aussagen darüber getroffen werden können, ob die Tiere hier als biologische Bekämpfer gezielt eingesetzt werden könnten. Auch Alpenrosen gehörten nicht zum Speiseplan, diese wurden jedoch teilweise durch das Ausgraben von Wurzeln bzw. das ständige Hinlegen innerhalb des Bestandes geschädigt. Gezielt als Futterpflanzen gesucht wurden die Wurzeln der Blutwurz und im späteren Alpsommer die Früchte der Heidelbeeren. Dabei zupften die Schweine sehr geschickt nur die Beeren von den Sträuchern.



Abb. 3: Schwein beim Abzupfen von Heidelbeeren
(Bild: Andres Weber für KAGfreiland)

6 VERHALTEN

Die Schweine hatten während der Sömmerung die Möglichkeit, ihr gesamtes Verhaltenspotential auszuleben. Dabei zeigten sie sämtliche Verhaltensweisen, die in der Literatur für Tiere in diesem Altersabschnitt beschrieben werden. Da im Durchgang 2017 kein konkreter externer Zeitgeber (Zufütterung) vorhanden war, wurden die Tiere in ihrem Tagesrhythmus nicht beeinflusst. So zeigten sie eine zweigipflige Aktivität im Zeitabschnitt 7:00 bis ca. 22:00 Uhr in Abhängigkeit von der Tageslichtlänge und der Witterung. Bei sehr regnerischem Wetter verliessen die Tiere ihre Liegehütte deutlich später, zur Nachtruhe kehrten sie in diese bei Einsetzen der Dunkelheit zurück. Vor allem am Vormittag und späten Nachmittag verbrachten die Tiere sehr viel Zeit mit Nahrungssuche und -aufnahme. Während der Mittagszeit ruhten die Tiere dagegen vor allem in Bauch- und Seitenlage entweder mitten auf der Fläche oder innerhalb der Alpenrosen. Die Liegeplätze wurden vor allem verlassen, um sich zu suhlen. Im Anschluss an das Schlammbad wurden die Tiere dann oftmals bei der Körperpflege (Scheuern an Steinen und Holzpfählen) beobachtet.

In beiden Herden war eine klare Rangordnung erkennbar, welche insbesondere beim Kampf um knappe Ressourcen (Futter, Streicheleinheiten durch den Tierbetreuer) zutage trat. Am ranghöchsten waren dabei jeweils die ältesten und schwersten Tiere. Da ausreichend Fläche zur Verfügung stand, konnten rangniedere Tiere jederzeit ausweichen. Dennoch konnten immer wieder Verfolgungsjagden beobachtet werden, und einzelne Tiere zeigten typische Kratzspuren am Ohrgrund, die von Rangauseinandersetzungen herrührten.



Abb. 4: Schwein nach dem Suhlen bei der Körperpflege
(Bild: Tanja Kutzer für KAGfreiland)

7 BETREUUNG

Eine tägliche Tierkontrolle ist gesetzlich vorgeschrieben. Die Tiere wurden daher während der Sömmerung von einer Praktikantin (2017) bzw. einem Praktikanten (2018) betreut. Beide Praktikanten waren Agronomie-Studenten an der ETH Zürich, hatten aber bislang noch keine praktischen Erfahrungen mit der Schweinehaltung. Der Betreuungsaufwand für die Tiere wurde nicht wissenschaftlich durch eine Arbeitszeiterfassung erhoben. Dennoch lässt sich festhalten, dass der Aufwand zur Betreuung der Tiere sehr gering ausfiel und sich auf etwa 30 Minuten pro Tag beziffern lässt.

Zu den täglichen Aufgaben der Praktikanten zählten die Kontrolle der Tiere auf Vollständigkeit, mögliche gesundheitliche Schwierigkeiten und die Überprüfung der Infrastruktur auf Funktionsfähigkeit (Futter, Tränke, Suhle, Schattennetz, ausreichende und trockene Einstreu, korrekte Zäunung). Bei Bedarf musste die Zuleitung der Tränke gereinigt, die Weide zugeteilt und die Suhle mit Wasser aufgefüllt werden. Darüber hinaus gehörten das wöchentliche Wiegen einzelner Tiere und Verhaltensbeobachtungen zu ihren Aufgaben. Des Weiteren führten beide ein Online-Tagebuch zu ihren Erlebnissen auf der Alp rund um die Schweine und trugen damit zur Öffentlichkeitsarbeit bei.

8 DATENERFASSUNG

Während der gesamten Sömmerung wurden die Leistungen der Tiere, ihr Verhalten und die Weidenutzung erfasst. Im Einzelnen wurden folgende Parameter erhoben:

Täglich: Vollzähligkeit und Gesundheit der Tiere, Zustand von Tränke, Suhle, Einstreu und Zäunung durch den Tierbetreuer
Wöchentlich: Lebendmasse einzelner Fokustiere per Einzeltierwägungen
Unregelmässig: Verhalten der Tiere im Tagesverlauf (Ethogramm), Selektion von Futterpflanzen, Zustand der Weide/Wühlstellen, Funktionsareale der Weidefläche, Grösse der Weidefläche durch den Tierbetreuer
Automatisiert: Nutzung der Weidefläche über GPS-Sender an drei Fokustieren

Die Nutzung der Weidefläche wurde stichprobenartig anhand der Bewegungsmuster von drei zufällig ausgewählten Tieren (2 Weibchen, 1 Kastrat) während einer Dauer von drei Wochen (23.08. – 14.09.2018) überprüft. Zu diesem Zwecke wurden die Tiere mit auf LoRa (Long Range Wide Area WAN) basierenden GPS-Trackern versehen. Diese Prototypen wurden von der ZHAW Winterthur freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Positionsbestimmung via GPS erfolgte alle 30 Minuten mit einer Genauigkeit von 15 Metern. Die Übertragung erfolgte über das GSM Netz der Swisscom in Echtzeit. Somit ergaben sich im Optimalfall 48 Messwerte pro Tier und 24 h. Die Tracker befanden sich geschützt in einem Kunststoffgehäuse und wurden mit Hilfe von handelsüblichen Hundeborstgeschirren an den Schweinen angebracht. Die Tiere wurden zuvor an die Brustgeschirre über zwei Wochen lang gewöhnt, so dass diese das Verhalten der Tiere nicht beeinflussten.



Abb.5: Turopolje mit GPS-Trackern auf dem Rücken
(Bild: Tanja Kutzer)

9 FLEISCHQUALITÄT

Um Aussagen zur Fleischqualität der Tiere machen zu können, wurden Fleischproben durch die Suisag AG in Sem-pach analysiert und mit denen von Masttieren verglichen. Dazu wurden 13 der 18 Tiere (7 Weibchen, 6 Kastraten) des Durchgangs 2017 im Schlachthof FF Sursee geschlachtet.

Erhoben wurden Merkmale der Schlachtkörperzusammensetzung und der Fleischqualität: Magerfleischanteil (MFA), Fleischfläche, Fettfläche, Speckmass B, pH-Werte 90 Minuten und 24 Stunden nach der Schlachtung im Karree und Schinken, Helligkeit, Pigmentgehalt, intramuskulärer Fettgehalt (IMF), Tropfsaftverlust (DL), Kochverlust, Scherkraft, Gehalt an MUFA und PUFA.

Insgesamt wurden 13 der 18 Tiere des Durchgangs 2017 im Schlachthof FF Sursee geschlachtet. Die Turopolje-Alpsäuli waren bei der Schlachtung mit 475 Tagen (min. 385, max. 575 Tage) im Mittel gut dreimal so alt wie die Prüftiere aus der konventionellen Mast, ohne jedoch das gleiche Schlachtgewicht erreicht zu haben.

Neben der Analyse der Laborwerte wurde im Rahmen eines Alpsäuli-Abends im Februar 2018 auch eine Verkostung durchgeführt. Dabei bereitete ein gelernter Koch verschiedene Gerichte aus einem kompletten Alpsäuli-Schlachtkörper zu und die Gäste konnten im Anschluss anonym auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut) den Geschmack des Fleisches / der Gerichte bewerten. Die Wertung erreichte im Mittel 4,625 Punkte.

10 ÖFFENTLICHKEITS-ARBEIT

Die Resonanz auf das Projekt war gross. Zum ersten Mal in der Geschichte von *KAGfreiland* wurden Patenschaften lanciert, welche die Anschaffungskosten der Ferkel deckten. Sämtliche Alpsäuli-Fleischpakete waren bereits lange vor dem geplanten Schlachttermin ausverkauft. Für die zahlreichen Wanderer und für die Region waren die fotogenen Tiere eine touristische Bereicherung, welche medial durch *KAGfreiland* und die lokale Presse begleitet wurde. Für August 2019 ist eine umfangreiche Bildreportage in der Zeitschrift *Landliebe* avisiert, welche im August 2018 bereits produziert wurde.

Neben einer eigens lancierten Website inklusive Tagebuch-Einträgen der Praktikanten (www.alpsäuli.ch) hielten auch Einträge auf Facebook und Instagram sowie Filmbeiträge auf Youtube alle Interessierten auf dem Laufenden über die Erlebnisse und das Wohlergehen der Alpsäuli.

Auch mit dem Kauf von Fanartikeln in Form von T-Shirts und Baseball-Caps sowie Postkarten konnte das Projekt unterstützt werden. Ende des Jahres 2017 wurde zudem ein Alpsäuli-Wandkalender produziert, welcher anhand von Bildern der Alpsäuli viel Wissenswertes über Schweine und ihre Bedürfnisse vermittelte. 2018 wurden ausserdem Aufkleber erstellt, welche an der Seilbahnstation und am Fleisch-Kiosk in der Nähe der Alpsäuli-Weide kostenlos an Interessierte abgegeben wurden.



11 FAZIT

Aus Sicht von *KAGfreiland* ist das Projekt «Alpsäuli by *KAGfreiland*» als Erfolg zu werten. Gesamthaft wurden die Erwartungen erfüllt und teilweise sogar übertroffen. Bei den Konsumenten wie auch bei den Produzenten stiess das Projekt auf grosses Interesse und es konnten viele wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden.

So konnte gezeigt werden, dass auch auf Alpen eine Freiland-Haltung von Schweinen praktikabel ist. Die Tiere adaptierten sich innerhalb kürzester Zeit an ihre Haltungsumwelt und waren in ihrem art eigenen Verhalten nicht eingeschränkt. Sie nutzten die ihnen zur Verfügung stehende Weidefläche ausgiebig und waren in der Lage, einen nicht unerheblichen Teil ihres Nahrungsbedarfes auf dieser zu decken. **Dennoch muss darauf hingewiesen werden, dass ein gänzlicher Verzicht auf eine Zufütterung als nicht tiergerecht gewertet werden muss, wie die Ergebnisse aus dem Durchgang 2017 zeigten. Eine entsprechend hohe Wachstumsdepression ist weder wirtschaftlich noch aus Sicht des Tierwohls vertretbar.** Ob die Zufütterung durch Schotte, Rüstabfälle, Kraftfutter oder andere Futtermittel realisiert wird, ist vor allem eine Frage der Verfügbarkeit und der möglichen Auswirkungen auf die Fleischqualität der Tiere.

Auswirkungen auf die Flora und Fauna konnten während der zweijährigen Versuchsperiode nicht festgestellt werden. Auch die durch Wühlen befürchteten Flurschäden fielen minimal und deutlich geringer als erwartet aus. Damit bestätigte sich die Erfahrung, dass das Ausmass von Wühlschäden vor allem mit der Besatzdichte bzw. der zur Verfügung stehenden Fläche sowie der Bodenbeschaffenheit zusammenhängt. Böden, welche reich an schmackhaften Wurzeln und Kleintieren sind, werden durch Wühlen deutlich mehr in Mitleidenschaft gezogen. Somit können Turopolje unter Abwägung der Bodenbeschaffenheit durchaus auch in Hanglagen geweidet werden, ohne eine erhöhte Erosionsgefahr darzustellen. Ob sie auch konkret zur biologischen Bekämpfung von stumpfblättrigem Ampfer eingesetzt werden können, indem sie die Blätter fressen und vor allem die Wurzeln ausgraben, konnte im Rahmen des Projektes aufgrund fehlender Pflanzenbestände nicht nachgewiesen werden.

Aufgrund der extensiven Haltung und Rasse fielen die Lebendmassezunahmen der Tiere erwartungsgemäss deutlich geringer aus als bei adäquater Freilandhaltung im Tal oder konventioneller Mast. So benötigten die Turopolje eine

insgesamt deutlich längere Mastdauer, um ein akzeptables Schlachtgewicht zu erreichen, was sich negativ auf die Rentabilität der Haltung auswirkt. Die Fleischqualität stellte sich jedoch im Labor als hervorragend heraus. Insbesondere die Saftigkeit und der Eigengeschmack wurden im Rahmen der Verkostung hervorgehoben. Das relativ schlechte Fleisch: Fettverhältnis entsprach grundsätzlich den Erwartungen aufgrund der Rasseeigenschaften und wurde so vorab auch an den verarbeitenden Metzger und die Konsumenten vermittelt. Der hohe Anteil Rückenspeck konnte u. a. in Würsten verarbeitet werden und eignete sich zu Produktion von Lardo, einem besonders gereiften, fetten Speck der italienischen Küche.

Somit standen für die Vermarktung neben der attraktiven und (im 2018) artgerechten Tierhaltung in den Alpen auch schlagkräftige Argumente betreffend Produktqualität zur Verfügung. Mit einem Endkundenpreis von 38 CHF/kg Fleisch scheint die Zahlungsbereitschaft noch nicht ausgereizt zu sein, wie verschiedene Rückmeldungen durch Paten und Konsumenten ergaben.

Das Projekt stiess national auf grosses mediales Interesse und wurde von *KAGfreiland* mit Hilfe verschiedener sozialer Medien und Internetpräsenzen wie auch Druckerzeugnissen präsentiert. Die Lancierung von Patenschaften erwies sich als sehr guter Weg, um einen Teil der Kosten zu refinanzieren und eine emotionale Bindung zum Projekt zu schaffen. Durch die Veranstaltung eines Patentages gelang es, den Paten und anderen Interessierten viel Wissen über die konventionelle und biologische Schweinehaltung in der Schweiz ganz praktisch und «zum Anfassen» zu vermitteln. Auch die Möglichkeit, sich auf der Alp persönlich vom Wohlergehen der Tiere zu überzeugen, wurde rege genutzt (sowohl von Privatpersonen wie auch von geldgebenden Stiftungs-Vertretern).

Die Sömmerung der Schweine in einem touristisch erschlossenen Wandergebiet hatte zur Folge, dass die örtlichen Infrastrukturbetreiber (Seilbahn, Gastronomie, Tourismusbüro) einen deutlichen Anstieg der Besucherzahlen verzeichnen konnten. Dies sollte für eine zukünftige Umsetzung dieser Haltungsform nicht ausser Acht gelassen werden. Insbesondere Alpen mit der Möglichkeit, Wanderer zu bewirten, könnten von diesem zusätzlichen Aspekt stark profitieren.

12 AUSBLICK

KAGfreiland sollte sich zukünftig darauf konzentrieren, Äpler für diese Form der Haltung zu begeistern, sie bei der Umsetzung fachlich zu begleiten und politisch daran zu arbeiten, dass eine kommerzielle Alpschweine-Haltung nicht zwingend an die Verwertung von Schotte gebunden sein sollte.

Des Weiteren gilt es, die Freilandhaltung von Schweinen in den Talzonen der Schweiz populärer zu machen und hier nachhaltige Konzepte zu etablieren. Die Bedrohung durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) und andere übertragbare Tierseuchen macht die Freilandhaltung zukünftig zu einer besonderen Herausforderung. Somit sind frühzeitig Schutzmassnahmen zu planen und Notfallkonzepte erforderlich. *KAGfreiland* muss hier ihren Label-Produzenten gegenüber ihrer Fürsorgepflicht nachkommen und entsprechende Beratungsleistungen anbieten.

SPONSOREN

Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle an alle Stiftungen, Patinnen und Paten sowie Spenderinnen und Spender, welche das Alpsäuli-Projekt mit ihren grosszügigen Zuwendungen überhaupt erst möglich gemacht haben. Dazu zählen u. a.:

Claudia & Ruedi Dummermuth

Edith & Alfred Graf

Jörg Waldmeier

Rosmarie Steiger-Hochstrasser

Annelen Kress

Dagmar Grentz Tagmann

Agnes Lüscher, Beatrice Scherrer

Ellen Stucki

Heidi Winzeler-Schneider

Ursula Meyer

Heidi Bächtold

Annette Castagna

Mirjam Erni

Dr. Stefanie Jacomet Schibler

Silvia Thrun

Stiftung Geschwister I + H

Stiftung Tilaba

Stiftung ProCare

Monique Gallusser-Lafont Stiftung

Stiftung temperatio für Umwelt, Soziales, Kultur

Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung

Haldimann Stiftung

13 MITWIRKENDE

Ein Projekt lebt vom Engagement aller Beteiligten. Daher dankt *KAGfreiland* allen, die massgeblich zum Erfolg des «Alpsäuli by *KAGfreiland*» beigetragen haben:

1. Den Landwirten:

Fabienne & Lukas Buchli,

Georg Blunier

Cyrrill Süess

Eveline & Hausi Studer

2. Dem Alpbetrieb:

Mirjam und Dani Gisler

3. Den Tierbetreuern:

Selina Ulmann

Andres Weber

Berti Gisler

4. Den Mitarbeitern der Suisag:

Martin Scheeder

Martina Müller

5. Dem Metzger:

Guido Lehmann von der Metzgerei Eichenberger

6. Allen Transport-*Chauffeuren*, den Mitarbeitern im *Schlachthof Sursee*, den Züchtern, dem Zoo Zürich, dem Team der Seilbahn Ruogig, Daniel Früh von der ZHAW sowie allen weiteren Personen, die am Gelingen beteiligt waren.

7. Den *KAGfreiland*-Mitarbeitern:

Marco Staub (Tierhaltung)

Karin Angehrn (Vermarktung)

Irene Schwendener (Fundraising)

Pascal Girod (Öffentlichkeitsarbeit)

Edi Thurnheer (Grafik)

Tanja Kutzer (Projektleiterin)





Herzlichen Dank für Ihre wertvolle
Unterstützung zugunsten des Tierwohls!

ÜBER KAGFREILAND

KAGfreiland setzt sich seit 1972 mittels Kampagnen, Tierwohl-Projekten und Öffentlichkeitsarbeit für die artgerechte Haltung von Nutztieren ein. *KAGfreiland* ist zugleich das Bio-Label mit den schweizweit strengsten Tierhaltungs-Richtlinien. Mit dem *KAGfreiland*-Label ausgezeichnete Produkte garantieren beste Tierhaltung, die regelmässig unangemeldet und unabhängig kontrolliert wird.